

Hilfe für den Kahuzi-Biega Nationalpark

Das im Sommer 2000 startende **UNESCO-Projekt zum Biodiversitätsschutz in Regionen mit bewaffneten Konflikten** wird die deutsche GTZ als Partner für den Kahuzi-Biega Nationalpark (s. Tafel „Östliche Flachlandgorillas“) einsetzen.

- Finanzielle Mittel werden für die **Ausrüstung, Bezahlung und Versorgung der Wildhüter** bereitgestellt.
- **Logistik und Infrastruktur** sollen wiederhergestellt werden.
- **Diplomatische Interventionen** auf politischer Ebene versuchen, Armee- und Rebellenverbände zum Verlassen der Wälder zu bewegen.

Da die UNESCO-Mittel nur einen Teil der Kosten abdecken, wird die Hilfe von Naturschutzorganisationen auch weiterhin dringend benötigt.

Die GTZ erstellte in Zusammenarbeit mit den lokalen Parkbehörden die **Zeitschrift „Le Gorille“**, die im Parkumfeld verteilt wird und über die ökologischen Zusammenhänge und Aktivitäten im Park aufklären soll. Die Finanzierung erfolgte über Spenden von verschiedenen Naturschutzorganisationen. **Radio-Sendungen** informieren über die Bedeutung des Nationalparks.

Erste Nothilfe

Die **Berggorilla & Regenwald Direkthilfe**, die schon seit Anfang der 90er Jahre Forschungs- und Naturschutzaktivitäten in diesem Park unterstützt, schickte Regenjacken, Gummistiefel und andere Ausrüstung für die Wildhüter sowie angeforderte Medikamente.

- **Ape Alliance** brachte ein Transportfahrzeug.

- **Lukuru-Projekt** und **Nouvelles Approches** schickten einen Container mit Ausrüstung für die Wildhüter.



Ausrüstungsübergabe

M. Robbins

UNESCO-Projekt Biodiversitätsschutz in Regionen mit bewaffneten Konflikten: Schutz der Weltnaturerbe-Gebiete in der DR Kongo

Dauer
4 Jahre

Finanzvolumen
US\$ Mio. 4,186

Parks
Virunga NP (Berggorillas)

Kahuzi-Biega NP
(Grauer Gorillas, Schimpansen, Waldelefanten)

Okapi Faunenreservat

Garamba Park (Nördl. Breitmaulnashorn,
Kongo-Giraffe)

Salonga Park (Bonobos)

Koordination
Internationale und nationale Regierungsbehörden
und Naturschutzorganisationen

Projekthinhalt

- diplomatische Interventionen
- Wiederherstellung der Sicherheit in den Parks
- Entlohnung und Ausrüstung der Parkangestellten
- Training des Personals, Kollaborationsprogramme
- Einrichtung von Infrastruktur zur Kommunikation
- Programme zur Zusammenarbeit mit lokalen Kommunen
- Begleitende ökologische Forschungsprogramme
- Etablierung nachhaltiger Finanzierungsmechanismen



Die Unterstützung einheimischer Naturschützer und lokaler Schutzorganisationen ist ein wichtiger Beitrag zur Selbstbestimmung bei Naturschutzfragen. Die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe finanziert Kleinprojekte, die durch den kongolesischen Biologen Claude Sikubwabo vorgeschlagen werden.

Foto: I. Weiße

In Krisenzeiten müssen alle ausländischen Forscher und Hilfsorganisationen die Gebiete verlassen. Die einheimischen Kräfte können gewährleisten, daß während instabiler Zeiten die Basis des Naturschutzes weiter erhalten bleibt. Viele Beispiele aus der DR Kongo und Ruanda zeigen, daß engagierte Menschen vor Ort, finanziell unterstützt durch internationale Organisationen, einen immensen Anteil am Überleben der Menschenaffen haben!

Mgahinga Gorilla Nationalpark

Im ugandischen Teil der Virunga-Vulkane, dem Lebensraum der Berggorillas, mangelte es bis Ende der 80er Jahre an Naturschutz-Bestrebungen. Massive Wilderei durch ungezählte Schlingenleger war hier an der Tagesordnung. Zahlreiche Antilopen gerieten in die ausgelegten Drahtschlingen und verendeten qualvoll - auch für Gorillas sind solche Schlingen sehr gefährlich.

Im Jahr 1989 wurde von dem deutschen Biologen Klaus-Jürgen Sucker in Uganda an den Nordhängen der Virunga-Vulkane ein Projekt zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt begründet. Die von ihm auf den Pfaden des Nebelwaldes organisierten täglichen Kontrollgänge der Wildhüter zeigten bald Erfolge: Nach einem Jahr sank die Zahl der ausgebrachten Schlingen rapide! Für die Wilderer lohnte es sich nicht mehr, Fallen auf den Wildwechsellern zu verstecken, da diese alsbald eingesammelt und vernichtet wurden.



K.J. Sucker

Der ugandische Umweltminister stellt sich den Fragen der Bürger über den geplanten Mgahinga-NP an den Hängen der Virunga-Vulkane.

Als 1991 das Gebiet sogar als Nationalpark ausgewiesen wurde, kehrten nach und nach Antilopen, Büffel und schließlich auch die Berggorillas in die Randbereiche des Schutzgebietes zurück - eine Zone, die sie zuletzt vor über 30 Jahren besiedelt hatten. Die ugandischen Naturschutzgesetze waren durch ein zeitlich und räumlich dicht gewebtes Netz von Kontrollen Realität geworden!

Leider fand dieses erfolgreiche Naturschutzprojekt 1994 ein **plötzliches Ende**. Ein im gleichen Gebiet operierendes amerikanisches Entwicklungshilfeprojekt führte eine - vorgeblich nachhaltige - Nutzung der Vegetation im Nationalpark ein. Sucker stimmte diesen Plänen nur begrenzt zu - und stand damit dem Projekt im Weg. Ein Umstand, der zur Versetzung Suckers aus dem Virunga-Gebiet führte. Seit seinem ungeklärten Tod im gleichen Jahr gibt es kein Nachfolgeprojekt, das sich dem Schutz dieses Waldes widmet.

U. Karlowski